№ 4334. Dienstag, 16. Juli. (Abend-Ausgabe.) 1867.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler in Hamburg, Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M. Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem General-Lieut. v. Rieben den Rothen Adler-Orden 1. Klasse mit Eichenlaub, dem Flügel-Adjutanten v. Albedyll den Rothen Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife und Schwertern am Ringe, dem Post-Director Wagner zu Rheydt den Rothen Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife, dem Bergwerks-Director Braun zu Moresnet den K. Kronen-Orden 3. Klasse, so wie dem Inspector des Militair-Kurhauses in Warmbrunn, Borowsky, und dem Wagenmeister Sanne zu Berlin das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; desgleichen den Regierungs- und Baurath Lüddecke zu Merseburg zum Geh. Bau-Rath und vortragenden Rath bei dem Ministerium für Handel ꝛc., so wie den bisherigen Regierungs-Referendarius v. Wilamowitz-Möllendorff zum Landrath des Kreises Inowraclaw zu ernennen; den Senator Wunderlich zu Göttingen als Syndikus der Stadt Göttingen, und den bisherigen unbesoldeten Beigeordneten Peters zu Anklam für die gesetzliche 12jährige Amtsdauer; ferner die früheren Beigeordneten Lambertz und Pelzer, so wie den bisherigen Stadtverordneten Rentner Wiedenmann zu Gladbach für die gesetzliche 6jährige Amtsdauer zu bestätigen.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

Paris, 16. Juli. In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers erklärte der Staatsminister Rouher, daß die Luxemburger Frage ein Element zur Eintracht zwischen Frankreich und Preußen geworden sei. Frankreich habe Deutschlands Einigung weder zu bedauern, noch zu befürchten; es würde den Weltfrieden nur opfern, wenn seine Ehre und Sicherheit gefährdet werde.

Die Jury erklärte gestern Berezowski, der das Attentat auf den Kaiser Alexander verübte, für schuldig, nahm aber mildernde Umstände an. Berezowski wurde darauf zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wiesbaden, 15. Juli. Der hier eingetroffene Geh. Reg.-Rath Wohlers theilte den Spielunternehmern mit, daß die k. Regierung das Fortbestehen der Spielbank bis Ende 1870 gestatte; daß bis dahin die Unternehmer eine Dividende von 6% beziehen, der Rest der Einnahme aber zur Amortisation des Actiencapitals und zur Ansammlung eines Fonds für die Stadt verwendet werden soll. (Post.)

Wien, 15. Juli. Die „Wiener Abendpost" schreibt: Nachdem die preuß. Regierung in officieller Weise erklärt hat, daß die zuerst durch die französische Presse veröffentlichte angebliche Depesche des Barons v. Werther nicht existirt, ist eine weitere Polemik über diese Angelegenheit um so unerwünschter, als der österreichischen Regierung die angebliche Depesche zu einer Erörterung keinen Anlaß gegeben hatte.

Wien, 15. Juli. Im Herrenhause wurde der Gesetzentwurf, betr. die Deputationsentsendung für die Verhandlung mit dem ungarischen Reichstage, sowie § 13 des Grundgesetzes in der Fassung des Abgeordnetenhauses unverändert angenommen.

Paris, 15. Juli. Der „Moniteur" publicirt das kais. Handschreiben, mit welchem der Kaiser dem Staatsminister Rouher das Großkreuz der Ehrenlegion in Diamanten überschickt. Der Kaiser spricht die Hoffnung aus, daß diese freundschaftliche Aufmerksamkeit Rouher die Verdrießlichkeiten seiner Stellung vergessen lassen und ihm die Erfolge und Dienste, welche er Frankreich täglich leiste, in's Gedächtniß rufen werde.

Florenz, 15. Juli. Deputirtenkammer. In dem Budgetbericht werden die Ausgaben für das laufende Jahr auf 650 Mill. Lire angegeben, wovon 532 Mill. eine Reduction nicht zulassen. Das Defizit für 1867 wird auf 210 Mill. Lire veranschlagt, wobei die Rückstände nicht mitgerechnet sind. Die Kammer wird heute Abend die Discussion über die Mission Tonellos beendigen.

Frankfurt a. M., 15. Juli, Nachm. Ziemlich fest und lebhafter. Amerikaner 77¼, Credit-Actien 175¾ à 176, Steuerfreie Anleihe 48½, 1860er Loose $72\frac{1}{16}$, National-Anleihe 54⅞, Staatsbahn 220¾.

Frankfurt a. M., 15. Juli, Abds. Effecten-Societät. Flau, wenig Geschäft. Credit-Actien 174⅞, 1860er Loose 71¾, Amerikaner 77¼.

Wien, 15. Juli. Abendbörse. Ziemlich matte Haltung. Credit-Actien 187,80, Nordbahn 171,50, 1860er Loose 90,20, 1864er Loose 77,70, Staatsbahn 234,00, Galizier 216,75.

Paris, 15. Juli. 3% Rente 68,70, Italienische Rente 49,90, Amerikaner 82⅞. Consols von Mittags 12 Uhr sind 94⅞ gemeldet.

Die Einführung der preuß. Strafgesetze und das preuß. Strafverfahren in den neuen Provinzen.

Nachdem erst vor wenigen Tagen die Einführung der preußischen Stempelgesetze und leider auch die der Zeitungssteuer für die neuen Provinzen erfolgt ist, enthält der Staats-Anzeiger vom 13. d. eine K. Verordnung, welche unser Strafgesetzbuch mit verschiedenen Ergänzungsgesetzen desselben und unser Strafverfahren für die neuen Provinzen zum Gesetz erhebt und als Termin des Inkrafttretens dieser Gesetze den 1. September festsetzt. Vier Wochen nach dem 1. September erfolgt die vollständige Einverleibung der neuen Provinzen in den preußischen Staatsverband, und tritt alsdann die preuß. Verfassung dort in Kraft. Nach weiteren 4 Wochen versammelt sich der durch 80 Abgeordnete aus den neuen Landestheilen verstärkte preußische Landtag.

War es, so fragen wir, wirklich nothwendig, 8 Wochen vor dem Zusammentritt des gesetzgebenden Körpers im Verordnungswege derartige, die Verhältnisse eines jeden Bürgers dieser Landestheile ändernde Gesetze zu erlassen? Hat die Regierung wohl Veranlassung, von der Trefflichkeit aller der in Rede stehenden Gesetze so überzeugt zu sein, daß es ihr unmöglich war, mit deren Einführung zu warten, bis sie die Volksvertretung darüber gehört? Ist denn überhaupt die Vorzüglichkeit der preußischen Strafrechtspflege auch in ihrem jetzigen Wirkungskreise so allgemein anerkannt, daß man mit ihrer Einführung in die Provinzen nicht hätte 2—3 Monate warten können?

Zu unserm großen Bedauern müssen wir diese Fragen auf das Bestimmteste verneinen und offen aussprechen, daß wir diese Maßregel nicht nur für einen politischen Fehler den neuen Provinzen gegenüber halten, sondern in derselben abermals eine neue Vertagung der Hoffnung auf diese nothwendige Verbesserung unserer Strafrechtspflege erblicken. Niemand kann es bestreiten, daß die Anfangs im Ganzen so günstige Stimmung in den neuen Provinzen täglich abnimmt. Die Einführung des Strafrechts und unseres Strafverfahrens wird der leider mehr und mehr um sich greifenden Unzufriedenheit neue Nahrung geben. Davon muß Jeder überzeugt sein, der das unliebsame Aufsehen beobachtet hat, welches die Anwendung dieses Strafverfahrens, besonders auf dem Felde der politischen und der Preßprozesse, in den letzten Jahren erregt hat. In Preußen selbst sind die bedeutendsten Strafrechtslehrer sowohl, als die Richter und Anwälte darüber einig, daß besonders in Bezug auf das politische und das Preßstrafrecht unsere Gesetze der klaren und genauen Definitionen der strafbaren Handlungen entbehren, und daß daher dem Arbitrium, d. h. der persönlichen Anschauung des erkennenden Richters ein viel zu großer Spielraum gelassen ist. Wir erinnern nur an den bekannten Haß- und Verachtungsparagraphen. In Bezug auf das Verfahren können sich nur Wenige damit einverstanden erklären, daß es hier mehr als eine in derselben Sache entscheidende Instanz giebt, und daß sogar in der Nichtigkeitsinstanz die Verurtheilung eines bereits freigesprochenen Angeklagten erfolgen kann. Außerdem erscheint das alleinige Anklagerecht der Staatsanwaltschaft und deren Vorrechte vor der Vertheidigung in keiner Weise haltbar. Wir beklagen es daher, daß die Regierung sich nicht drei und vier Mal besonnen hat, ehe sie diese, von gewichtigen Stimmen als äußerst verbesserungsbedürftig bezeichneten Gesetze in die neuen Provinzen einführte.

Politische Uebersicht.

Die preußische Regierung hat bekanntlich in einer unlängst veröffentlichten Depesche an die dänische Regierung in Betreff Nordschleswigs die Forderung gestellt, die dänische Regierung möge vor der Entscheidung über die etwa Seitens Preußens abzutretenden Districte gewisse Garantien für die Schonung der in diesen Districten wohnenden, der deutschen Nationalität angehörigen Bewohner bieten. Wie ein Telegramm der Wiener „Presse" aus Kopenhagen meldet, ist am 13. Juli die Antwort der dänischen Regierung nach Berlin abgegangen. Die dänische Note verhält sich den preußischen Vorschlägen und Argumenten gegenüber, wie das Telegramm sagt, entschieden ablehnend.

Der Termin für die Reichstagswahlen rückt immer näher; aber von Vorbereitungen derselben ist bei der liberalen Partei in den Provinzen nur noch sehr wenig zu merken. Man hat sich nur an wenigen Orten über die aufzustellenden Candidaten geeinigt und doch ist dies die erste nothwendige Vorbedingung für ein erfolgversprechendes Vorgehen. Hoffentlich wird man in nächster Zeit das Versäumte nachholen. Es wäre geradezu unbegreiflich, wenn die Wähler so gegen ihr eigenes Interesse handelten, gerade bei dieser Wahl, die über die wichtigsten Finanz- und Steuerfragen für lange Zeit entscheidend sein wird. Das Raisonniren nach der Wahl über die Beschlüsse der Volksvertretung hilft nichts; man lege vor den Wahlen Hand an und sorge zunächst dafür, daß die Wähler über die Zoll- und Steuerfragen, welche auf der Tagesordnung stehen werden, aufgeklärt und gute Wahlen erzielt werden.

In Berlin ist man bereits an die Aufstellung der Candidaten gegangen. Auch die conservative Partei beabsichtigt, wie wir mitgetheilt haben, die Bildung eines conservativen Central-Comités. Das scheint in gouvernementalen Kreisen übel vermerkt zu sein. „Wir machen darauf aufmerksam — schreibt die letzte „Zeidl. Crrspdz." — daß ein solches den Intentionen der K. Staatsregierung nahestehendes Comité bereits besteht und daß dieses als Candidaten für die Berliner Reichstagswahlen den Kriegsminister v. Roon, den Oberbürgermeister Seidel, den ehemaligen Stadtverordneten-Vorsteher Schäffer, den Fabrikbesitzer Borsig und Buchhändler Reimer in Vorschlag bringen wird. Außerdem soll die Absicht bestehen, auch einen der hervorragenderen hiesigen Bankiers aufzustellen."

Dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses v. Forckenbeck, dessen Wiederwahl im Wahlkreise Wolmirstedt-Neuhaldensleben gesichert ist, sind aus mehreren anderen Wahlkreisen, u. A. aus Dortmund, Glogau, Solingen, Königsberg, dringende Aufforderungen zugegangen, für diese Wahlkreise eine Candidatur anzunehmen. Man wird gut thun, diesmal so viel wie möglich Doppelwahlen zu vermeiden. Das öftere schnell auf einander folgende Wählen ermüdet die Wähler sehr. Die Erfahrung haben wir hier in Danzig das letzte Mal hinreichend gemacht.

Im Uebrigen entnehmen wir noch der „Nat.-Lib. Corresp." folgende neuere Wahlnachrichten: „Im Wahlkreise Halberstadt-Wenigerode, woselbst man liberaler Seits den Minister v. Bernuth ins Auge gefaßt hat, sowie im Kreise Wanzleben haben die Conservativen diesmal, soweit wir unterrichtet sind, keine Aussicht auf den Sieg, den sie bei der letzten Wahl davontrugen. Im Wahlkreise Randow-Greifenhagen hat der vieljährige Vertreter des Bezirkes im Abgeordnetenhause und Mitglied der Fortschrittspartei Oberlehrer Schmidt keine Aussichten. Die liberale Sache wird hier nur obsiegen, wenn sich ihre Anhänger zur Unterstützung eines National-Liberalen verstehen, und dazu ist, wie wir hören, gegründete Aussicht. In Herford beabsichtigen die Conservativen die Wiederwahl des Ministers v. Bodelschwingh, und ist ein liberaler Sieg hier nur bei der angestrengtesten Rührigkeit der Liberalen voraussichtlich. Auch in diesem Wahlbezirk ist ein Auseinandergehen der übrigens nur sehr gering vertretenen Fortschrittspartei mit den Nationalen nicht zu befürchten."

Berlin, 15. Juli. Der „Staats-Anz." schreibt: In No. 63 der Gesetzsammlung ist eine K. Verordnung vom 5. d. publicirt, durch welche die Verwaltung der in den neu erworbenen Landestheilen vorhandenen, zum Staatseigenthum gehörigen Activkapitalienfonds, soweit sie nicht für specielle Verwaltungszwecke bestimmt sind, an die Generalstaatskasse in Berlin überwiesen, ferner die Verwaltung und Verwendung der Bestände und der Aufkünfte dieser Fonds unter diejenigen allgemeinen Bestimmungen und Grundsätze gestellt wird, welche überhaupt für die Verwaltung und Verwendung von Staatsgeldern maßgebend sind, und endlich

---

Ein Theaterbrand.

In Philadelphia fand am 19. Juni ein furchtbarer Theaterbrand statt. In Fox's Amerikan-Theater, das früher zu einer Menagerie benutzt wurde, waren in neuerer Zeit Tänze und Volksschauspiele aufgeführt worden. — Als am 19. Juni der Theatermaschinist an einem brandigen Geruche die Gefahr witterte und gleich darauf einen Brand in dem Pferdestalle des Gebäudes erblickte, der sich nicht gleich löschen ließ, setzte er sofort den Bühnendirector Mr. Pilgrim davon in Kenntniß. Zu dieser Zeit, 9 Uhr 40 Minuten, wurde von dem Ballet der „Dämonen-Tanz" aus „Black Crook" aufgeführt. Mr. Pilgrim ließ den Tanz beendigen, und hielt dann an das Publikum, welches noch nicht die geringste Ahnung von dem Feuer hatte, folgende Anrede: „Ladies und Gentlemen! Umstände zwingen mich, in diesem Augenblick die Aufführung einzustellen, und Sie würden mich sehr verbinden, wenn Sie so schnell fortgehen, als Sie können. Es liegt das in Ihrem Interesse. Was ich jetzt sage, will ich Ihnen ein ander Mal erklären. Ladies und Gentlemen, gehen Sie — gehen Sie so ruhig fort, als Sie können."

Das Publikum war durch diese Anrede sehr überrascht; da aber keine Anzeichen einer Gefahr sichtbar waren, so gingen nur Wenige fort, und der größte Theil des Publikums blieb sitzen. Mr. Pilgrim wiederholte dringlich seine Aufforderung, der aber auch dann nur Wenige Folge leisteten. Plötzlich quoll aber aus der Thür, durch welche die Musiker in das Orchester eintreten, Rauch hervor. Der Ruf „Feuer" wurde gehört, und Alles drängte dann nach den Thüren. Von den Personen, die sich unten befanden, entkamen Alle unverletzt; von den Jungen aber, die im Amphitheater saßen, waren viele so erschreckt, daß sie aus den Fenstern des zweiten Stockwerks sprangen. Ein Knabe wurde mitten in der Straße mit gebrochenem Schädel gefunden, und seine Verletzungen waren so schwer, daß er schon nach wenigen Minuten starb. Die Tänzerinnen und Schauspieler liefen in der äußersten Bestürzung nach den Garderobezimmern, um ihre Habseligkeiten zu retten. Aus den Zimmern an der Sansomstraße schlugen ihnen jedoch schon die Flammen entgegen, und die Mädchen mußten in ihrem kaum die Blöße deckenden Ballanzuge auf die Straße hinaus und in den benachbarten Häusern ein Obdach suchen, bis sie andere Kleider erhalten hatten. Das Feuer griff, als es die Bühne erreicht hatte, mit rasender Eile um sich, und es bot einen unbeschreiblich grandiosen Anblick dar. Die Flammen loderten wie aus einem Krater hoch empor, und ein Sprühregen von Funken fiel aus der Feuersäule herab und wurde vom Winde weit fortgetragen. Die Feuerleute waren prompt auf dem Platze, da aber an eine Rettung des Theaters nicht zu denken war, so konnten sie sich nur darauf beschränken, die angrenzenden Gebäude zu schützen. Ihren unermüdlichen Anstrengungen gelang es endlich gegen 11 Uhr des Feuers Herr zu werden; aber als diese Gefahr beseitigt war, stand eine andere bevor, die zu einer schrecklichen Katastrophe führen sollte. Die Frontmauer des Gebäudes drohte mit dem Einsturz. Trotzdem und trotz vieler Warnungen von Seiten des Publikums gingen viele Feuerleute in das „Bar-Zimmer" des Theaters, um sich nach ihren Anstrengungen zu restauriren. Gerade, als eine beträchtliche Anzahl Feuerleute das Schenkzimmer verlassen hatten und auf die Straße getreten waren, stürzte die Mauer plötzlich mit furchtbarem Krachen zusammen und in die Straße hinein, und begrub unter ihren Trümmern die Leute. Von der Aufregung und dem wilden, wirren Treiben, welche dann folgten, kann man auch annähernd kaum ein Bild geben, und es dauerte mehrere Minuten, bis gehörige Anstalten getroffen wurden, die Todten und Verwundeten hervor zu ziehen und für die Letzteren Sorge zu tragen. Viele von ihnen wurden nach dem Pennsylvania-Hospital und Andere nach den in der Nachbarschaft gelegenen Häusern gebracht. Die Zahl der Todten beläuft sich auf 14, die der Verwundeten und Verletzten auf 16 Personen. (Ref.)

— [Ersteigung des Montblanc.] Das in Chamouni erscheinende Journal „Le Mont-Blanc" schreibt unterm 4. Juli: Heute morgen gegen 11 Uhr verkündete die Kanone des Hotel Royal die glückliche Ankunft des Hrn. J. B. Heathcote auf dem Gipfel des Montblanc. Dieser englische Herr ist der erste, der in diesem Jahre den Berg vollständig erstiegen hat. Ein prächtiges Wetter begünstigte die Reise, welche auf die Zuschauer der gefährlichen Excursion einen um so größeren Eindruck machte, als dieselbe die erste nach der schrecklichen Katastrophe der Karawane des Capitains Arkwright war. Es ist ein Landsmann der zuerst das Eisgrab begrüßen konnte, das seinen Raub vielleicht nimmermehr zurückgeben wird; denn die kolossale Lawinenanhäufung auf dem Unglücksorte läßt alle neuen und muthvollen Nachforschungen nach dem Leichnam fruchtlos erscheinen.

die in Gesetzen und Verordnungen der neu erworbenen Landestheile vorhandenen Bestimmungen, welche dieser Verordnung zuwiderlaufen, aufgehoben werden. Es kommen hierbei hauptsächlich in Betracht: in Hannover der Domanial-Ablösungs- und Veräußerungsfond, in Kurhessen der Staatsschatz und der Laudemialfond, in Schleswig-Holstein Capitalbestände, welche aus Verwaltungsüberschüssen der letzten Jahre angesammelt sind, und in Nassau Capitalbestände bei der Domainen-Verwaltung.

— [Ein Erkenntniß] des Kgl. Obertribunals vom 31. Mai 1867 stellt fest: „Der Kaufmann muß seine Bilanz alljährlich ziehen, und ist hierbei der Anfangs- und Endpunkt des Jahres jedesmal nach dem Datum der früheren Bilanz und nicht nach dem Kalenderjahre zu berechnen."

— [Herr v. Rothschild] in Frankfurt soll ein Mandat für den nächsten Reichstag entschieden abgelehnt haben.

Duisburg, 11. Juli. [Brückenbau über die Waal.] Dem Hrn. Joh Caspar Harkort ist der Bau der Eisenbahnbrücke über die Waal bei Bommel heute Morgen im Haag zugeschlagen. (Mitconcurrenten waren englische, französische und belgische Fabrikanten.) Die Brücke erhält drei Oeffnungen von 120 Meter (ca. 383 Fuß) und acht Oeffnungen von 57 Meter (ca. 182 Fuß); die ganze Länge incl. der Pfeiler beträgt 2767 preuß. Fuß.

Mühlheim a. R., 13. Juli. [Reichstagswahl.] In einer engeren Versammlung wurde für die Wahl der Abg. Waldeck in Aussicht genommen.

Gera, 12. Juli. [Heinrich LXVII.,] regierender Fürst von Reuß j. L. ist gestern im 78. Lebensjahre gestorben. Es succedirt ihm sein Sohn, Heinrich XIV., geb. 1832.

Φ Aus Westgalizien, 11. Juli. [Schlimme Ernte-Aussichten. Wolkenbruch. Der Holzexport. Volkswirthschaftliches.] Unsere Ernteaussichten waren durch die langdauernde schlechte Witterung ziemlich zweifelhaft, und erst in jüngster Zeit hat man durch die Rückkehr der wärmeren Temperatur bezüglich der Feldfrüchte neue Hoffnung geschöpft. Diese sollte indeß nicht lange dauern und einer Calamität weichen, welche unser in finanzieller und volkswirthschaftlicher Beziehung ohnedies schwer betroffenes Land mit neuen materiellen Verlusten bedroht, deren Tragweite noch gar nicht abzusehen. Gestern Nachts ist nämlich über ganz Westgalizien und wohl auch über den östlichen Theil unserer Provinz ein Wolkenbruch mit furchtbarer Heftigkeit niedergegangen. Alle Flüsse unserer Gegend — die Weichsel, der San, der Dunajec, der Wislok, die Wisloka u. s. w. — sind binnen 24 Stunden aus ihren Ufern getreten und haben immense Verwüstungen angerichtet. Die Felder an den Flüssen sind auf weite Strecken unter Wasser gesetzt, ebenso Flecken, Dörfer und Gehöfte! Die Strömung der Gewässer war eine so heftige, daß selbst die solid gebauten Eisenbahnbrücken über die Wisloka bei Debica, so wie über den San bei Przemysl beschädigt worden, wodurch seit gestern Mittags die Eisenbahnzüge zwischen Krakau und Lemberg nicht verkehren können. Ueberdies wehte ein heftiger Sturmwind, welcher die Gartenfrüchte verheerte, Bäume entwurzelte, die Telegraphenverbindung zerstörte und eine Menge anderer Beschädigungen angerichtet. Da wir für den Augenblick in Folge der Verkehrsstörung weder Briefe noch telegraphische Depeschen zu erhalten vermögen, so fehlen uns noch aus entfernteren Gegenden Detailberichte, welche indeß nach dem zu urtheilen was in unserer nächsten Nähe vorgegangen, äußerst traurig lauten müssen. Sie wissen, daß unser Land einen ausschließlich agricolen Charakter, und nur auf die Erzeugnisse seines Bodens angewiesen, wodurch die Tragweite des uns betroffenen Unglücks leicht zu ermessen ist. Die angerichteten Verheerungen dürften auch bald auf unseren Kornmarkt einen deprimirenden Eindruck üben, der vielleicht auch nach Außen hin nicht ohne Folgen bleiben wird. Sobald aus den übrigen Theilen des Landes über die Wasserschäden weitere Berichte vorliegen, werde ich Ihnen dieselben mittheilen. Man kann leider noch nicht sagen, das Unglück sei vorüber, denn es regnet noch fortwährend und der Wind hat seit heute Mittags sich neuerdings erhoben. — Durch die Geschäftslosigkeit und die schlechten Finanzzustände, welche in unsern Handelskreisen sich fühlbar machen, hat auch unser Holzhandel — der sonst bekanntlich mit Danzig in regem Verkehr stand — in bedeutendem Maße gelitten. Das Exportgeschäft, das in unserer Gegend an der Weichsel und ihrem Nebenflusse, dem San, sich etablirt, war in letzterer Zeit höchst flau und der Umsatz unbedeutend. In Ulanów am untern San, welches Städtchen sich fast ausschließlich mit der Holzausfuhr nach Danzig beschäftigt, sind schon in früherer Zeit Seitens mehrerer Häuser Zahlungseinstellungen erfolgt, welche das Geschäft noch mehr herabgedrückt haben. Ueberdies ist auch der größte Theil der Forst-Bestände an den genannten Flüssen auf lange Jahre zu Grunde gerichtet, weil die Domainenbesitzer, um in der allgemeinen finanziellen Klemme sich Geld zu verschaffen, Alles abholzen ließen, was nur verkäuflich schien. Ich könnte Ihnen eine ganze Reihe großer Gütercomplexe an unserer Weichsel und dem San nennen, deren Hauptreichthum in ihren Forstbeständen lag, die indeß durch die allgemeine Geldnoth abgeholzt, und so den Werth der Güter um mehr als ein Dritttheil des ursprünglichen verringert haben.

Rußland und Polen. Petersburg. Das „Journal de St. Petersbourg" erklärt autorisirt zu sein, die angebliche Note des Fürsten Gortschakoff vom 3. Juni an Baron Brunnow in London, betr. die irländische Frage, für apokryph zu erklären.

Warschau, 14. Juli. [Cholera und Ueberschwemmung.] Die hier seit ein paar Wochen nicht gerade ausnehmend verbreitete, aber bei den einzelnen damit befallenen Individuen sehr heftig und bösartig auftretende asiatische Cholera hat den Behörden zu eingreifenden Vorsichtsmaßregeln Veranlassung gegeben, denen es wohl größtentheils zuzuschreiben sein mag, daß die Epidemie in den bisherigen beschränkten Kreis gebannt bleibt, — ja, daß seit einigen Tagen die Erkrankungsfälle nachgerade so selten werden, daß vielfach an ihrem Bestehen überhaupt gezweifelt wird. Doch gehen der „N. Pr. Z." auch aus der Provinz Nachrichten zu, welche die Existenz der Krankheit im Lande bestätigen; so sind namentlich in Plock (18,000 Einw.) vom 16. v. M. bis zum 2. Juli 80 Personen erkrankt, von denen 28 gestorben. — Die unablässige Regenzeit hat nunmehr ihre Wirkung bereits gethan. Seit gestern Abend ist der Weichselstrom zu einer schon lange nicht gesehenen Höhe angeschwellt; noch gestern betrug die letztere kaum 5 Fuß, heute zählt sie schon über 18½ und das Wasser ist noch immer im Steigen. Sämmtliche Weichselniederungen sind überschwemmt, von den Eindammungen bei Warschau ist keine Spur zu bemerken, die zunächst liegenden Straßen sind unter Wasser gesetzt, und die zahlreichen Balken, Boote und allerhand Gegenstände häuslicher Einrichtung, welche die gewaltsam brausende Strömung mit sich fortreißt, zeugen von dem Unglücke, mit welchem das Element schon die Bewohner der Weichselniederungen zwischen Krakau und hier heimgesucht hat, und denen natürlich auch die bis zur Mündung ausgesetzt sind.

England. London, 13. Juli. [Die Parlaments-Reform.] Acht Stunden opferte das Unterhaus gestern der Berichterstattung über den Reform-Entwurf auf; als Lohn hat es das Bewußtsein, daß am Montag die dritte Lesung der langwierigen Arbeit ein Ende machen wird. Die Stimmzettelclausel, welche Disraeli seiner Vorlage Anfangs einverleibt hatte, bildete für Berkeley einen willkommenen Haken, um seine alljährliche Rede für Einführung der geheimen Abstimmung daran zu hängen. Nur Osborne und Marsh betheiligten sich an der Debatte, der eine für, der andere gegen, und schließlich wurde der Antrag mit 161 gegen 112 St. verworfen. Blätter wie die „Times" thun, als ob die Agitation für die geheime Abstimmung nothwendigerweise an der Schwindsucht zu Grunde gehen müsse, und verurtheilen sie aus „principiellen" Gründen; doch scheint, nach dem Stimmenverhältnisse zu urtheilen, Berkeley's Antrag sich im Parlamente einen breiteren Boden erkämpft zu haben. Die wirklich zum Beschlusse erhobenen Abänderungen des Entwurfes beschränken sich auf Ausmerzung stylistischer, manchmal rein grammatischer Fehler. Als Disraeli auf Montag die dritte Lesung ankündigte, erhob sich lauter Beifallsruf.

— [Prinz Napoleon] ist von Cherbourg in Begleitung des Herzogs und der Herzogin von Aosta mit der Schrauben-Yacht Jerome hier eingetroffen.

— [Die Papiere Maximilians], welche er seiner Zeit nach Europa befördern ließ, sollen sich, wie man der „K. Z." schreibt, im Besitze des Herzogs von Aumale (nicht, wie die „Independance" gemeldet, Louis Blancs) befinden.

Frankreich. Paris, 13. Juli. [Die Mißstimmung des Kaisers] gegen die liberalen Parteien dauert fort. Er selbst hat, gegen die Meinung einiger seiner Minister, die Entlassung der Zöglinge der Normalschule verfügt. Trotzdem ist man hier fest überzeugt, daß vor der immer lauter sich äußernden öffentlichen Meinung eine Aenderung des Cabinets unausbleiblich ist. Die Beunruhigung über das Schicksal des Herrn Dano, der gar kein Lebenszeichen von sich giebt, dauert fort und gewinnt immer weitere Kreise. Auch die Finanzwelt zeigt sich von diesen Besorgnissen sehr afficirt, da sie eine neue Expedition nach Mexico mit allen ihren trüben Folgen fürchtet. (K. Z)

— [Sitzung des gesetzgebenden Körpers vom 11. Juli.] Ueber das Ministerium des Innern erhielt zuerst Glais-Bizoin das Wort. Er meinte zuerst, die Leute, welche für die Freiheit kämpften, kämen ihm vor wie der Mann in der Fabel, der einen Stein den Berg hinaufrolle, der aber immer wieder von vorn anfangen müsse, da, oben angekommen, die Schwere denselben wieder hinabstürzte. Wenn man glaube, man sei mit der Freiheit an der Spitze des socialen Gebäudes, so stoße sie die Hand des Despotismus wieder hinab. Den Staatsminister nimmt Glais-Bizoin in Schutz. Er meint, er sei nur der Sündenbock; ihn anzugreifen, sei unrecht, denn wenn z. B. der Zug nach Mexiko gelungen, würde er nicht den Ruhm gehabt haben, und es dürfe deshalb auch nicht ihn die Schmach treffen. Man dürfe dem Minister auch nicht verübeln, daß er heute das vertheidige, was er gestern angegriffen. Das sei das Eigenthümliche dieses Regierungs-Systems. Er findet es seltsam, daß man gesagt, Frankreich besäße alle nothwendigen Freiheiten, da man deren keine besäße, welche in den übrigen Ländern, Spanien ausgenommen, beständen. Es existire wohl eine gewisse Toleranz, von welcher der Justizminister gesprochen. Diese Toleranz verdanke man aber einzig und allein den Sitten, welche durch ein dreißigjähriges parlamentarisches Leben geschaffen worden seien. Schließlich verlangt Glais-Bizoin die Freiheiten zurück, die man Frankreich geraubt und an die Worte eines früheren Präsidenten erinnernd: „Nehmen Sie sich in Acht! Ihre Worte dringen nach außen hin!" sagt er: „Ich wünsche, daß mich Jedermann hört, wenn ich sage: Diese große Nation, deren erste Versammlung das schönste Monument, die Declaration der Menschenrechte, errichtet hat; diese Nation, welche auf dem ersten Range der Stufenleiter gestanden hat, nach der die Größe der Völker gemessen wird; diese Nation, die selbst über der stand, welche ein englischer Redner mit seinem britischen Stolze die Mutter der freien Nationen nannte, diese Nation ist es müde und ist verletzt, daß man sie so lange vor den Augen der civilisirten Welt in Strafe und mit der Eselskappe auf dem Kopfe erhält. (Lang anhaltender, furchtbarer Sturm. Zur Ordnung! Zur Ordnung!) — Präsident Hr. Glais-Bizoin, ich rufe Sie zur Ordnung! (Lebh. Beifall.) Ich habe den Ordnungsruf gegen Sie ausgesprochen und betone ihn, denn es ist Ihnen nicht gestattet, eine Rede, deren Zweck war, alles herabzusetzen, was wir Großes in unseren Institutionen haben, damit zu schließen, indem sie das ganze Land angreifen. Glais-Bizoin: Ich verneige mich tief vor dem Ordnungsruf unseres Hrn. Präsidenten, und ich erkläre ihm, wenn er will, daß ich mich dadurch geschmeichelt fühle. (Lebhafte Unterbrechung Zur Ordnung! Zur Ordnung!) Präsident: Die Danksagungen des Hrn. Glais-Bizoin würden einen neuen Ordnungsruf verdienen, aber ich ziehe vor, dem Lande das Urtheil zu überlassen. Pelletan: Wir nehmen das Land ebenfalls als Richter an. Präsident: Wir werden sehen, wie das Land diese systematischen Angriffe beurtheilen wird.

— [Sitzung vom 12. Juli.] Ollivier warf zuerst einen Blick auf die Ursachen, wodurch die früheren Regierungen gestürzt wurden. Der Redner ist überzeugt, daß die Periode der Umgestaltung für die jetzige Regierung, die, auf breiter demokratischer Basis gegründet, zugleich dictatorisch war, gekommen sei. Er prüft nun die im Decrete vom 19. Januar versprochenen Reformen: die Gesetze über die Presse und das Vereinsrecht, das Interpellationsrecht und die Anwesenheit der Minister in den Kammern. Wie er meint, ist Glais-Bizoin zu sehr Pessimist gewesen und habe sich geirrt, wenn er sagte, daß die Versprechungen zu nichts geführt. Dies sei nicht gerecht; man habe Unrecht, zum Mißtrauen einem ernsthaften und aufrichtigen fortschrittlichen Acte gegenüber zu rathen. (Glais-Bizoin: Es ist nur ein Versprechen) Ollivier: Die Anwesenheit der Minister in der Kammer ist in einer bescheidenen Weise vom constitutionellen Standpunkte aus die ministerielle Verantwortlichkeit. Die ministerielle Verantwortlichkeit beginnt, wenn die Minister vor die Kammer kommen, weil sie, dazu berufen, die Rechtschaffenheit, die Intelligenz und den Eifer ihrer Beamten zu vertheidigen, von Ihnen direct abhangen und sich nur so lange halten werden, als sie Ihr Vertrauen besitzen. Ich verlange vor Allem die Abschaffung des Staatsministers. (Rufe: Ah! Ah! Großer Lärm; alle Blicke richten sich auf Hrn. Rouher.) Man hat dem Staatsminister drei Namen beigelegt. Die Einen nannten ihn den „Premier-Minister", die Anderen den „Großvezir" (Einwürfe und lang anhaltendes Gelächter; Rouher ist fortwährend der Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit; er scheint selbst mit zu lachen,) wieder Andere nannten ihn den „Majordomus des Palastes" (Neue und lange Unterbrechungen). Ich glaube, daß alle diese Bezeichnungen falsch sind. (Ah! Ah!) Der Ausdruck Premier-Minister ist nicht verfassungsmäßig; Großvezir und Majordomus sind verletzende Ausdrücke für die beiden Personen, welche sie angehen. Der Staats-Minister, wie er heute besteht, ist weder ein Premier-Minister, noch ein Großvezir, noch ein Majordomus, sondern ein Vice-Kaiser! (Unterbrechung. Langer Lärm. Rouher selbst macht Zeichen des Erstaunens.) Die Minister-Verantwortlichkeit zieht also die Abschaffung eines überflüssigen Rades nach sich! „Wir haben den Act vom 19. Januar gebilligt. Das Programm ist aber in allen seinen Theilen schlecht ausgeführt. Was die Minister betrifft, so wird dieses nicht geschehen, so lange man nicht in der Kammer den Minister des Innern (Lärm) gesehen haben wird; vor die Versammlung gehören drei Minister: der Minister des Innern, der Minister des Aeußern und der Finanz-Minister. (Unterbrechung.) Was die Presse und das Vereinsrecht anbelangt, so ist das Programm vom 19. Jan. ebenfalls nicht ausgeführt worden. Die Action der Verwaltung ist gerade noch so mächtig, wie vorher. In den Departements gehören die Leute, welche die Freiheit gepredigt, zu den Verdächtigen, während die Minister sie verläugnen, die Männer der Freiheit werden überall zurückgewiesen; glauben Sie, daß sie an die Aufrichtigkeit Ihres Fortschrittes glauben, wenn Sie auf diese Weise handeln? Ist es nicht bedauernswerth, daß die Mitglieder dieser Kammer, welche zu den 45 gehören, die das liberale Amendement votirt haben, auf den Antrag der Regierung nicht gewählt wurden, um die liberalen Gesetzprojecte zu prüfen? (Lebh. Unterbrechung.) Ist es nicht bedauernswerth, daß ein Mann, welcher den Friedensvertrag (1856) unterzeichnete, ein Mann, dessen Loyalität bekannt ist, welcher der Vertraute des Urhebers des Briefes vom 19. Januar war (Walewski), seine Entlassung geben mußte? (Lange Unterbrechung.) Warum werden diese Reformen, die von aller Welt freudig aufgenommen wurden, jetzt als zweifelhaft betrachtet? Die Minister werden bald zu Ihnen sofort sprechen von der Ruhe, welche im Lande herrscht; was eine starke Regierung zu befürchten hat, ist nicht ein Aufstand, der immer nur denen schadet, die ihn unternehmen, sondern die Schwierigkeit zu regieren mit einem eifrigen und beständigen Widersacher; was furchtbar ist, ist, die Bevölkerungen zu sehen, die unterworfen sind, aber böswillig werden (Nein! Nein!), und die entschlossen sind, die Regierung nicht zu stützen, zu schreien, ohne mitzuwirken; wir sind noch nicht da angekommen, aber nehmen Sie sich in Acht, daß wir nicht dahin gelangen. Geben wir dem Lande das Schauspiel ergebener Unternehmungen. Wir befinden uns zwei Situationen gegenüber. Entweder der Krieg (Unterbrechung), und der Nicht-Defensiv-Krieg wäre ein Unglück, oder die starke und glorreiche Herstellung einer freien und constitutionellen Regierung. Möge unser Souverain die Weisheit haben, die Freiheit dem Kriege vorzuziehen!" Die Sitzung wird inmitten lebhafter Aufregung geschlossen, doch keinerlei Beifallsbezeigungen wurden dem Redner zu Theil.

* Paris. [Die Opposition und die zukünftige Politik.] Die Gerüchte über eine Entlassung Rouher's sind für jetzt jedenfalls unbegründet. Es hat nicht den Anschein, als ob der Kaiser die Absicht hat, den Forderungen des Landes gerecht zu werden. Die „Zeidl. C." schreibt: „Leo erzählt in seiner Geschichte, daß der Kaiser Napoleon I. während der Schlacht von Ligny sich lebhafter mit den damaligen Senats-Debatten, als mit dem Gange der Schlacht beschäftigt habe. Und doch waren diese Debatten für das damalige Kaiserreich kaum bedeutungsvoller, als die jetzigen über die mexicanische Angelegenheit es für das heutige Kaiserreich sind. Die Aeußerung von Jules Favre: In einem freien Lande würde das Ministerium wegen des mexicanischen Unternehmens in Anklage versetzt worden sein, war offenbar an eine höhere Adresse, als diejenige des Staats-Ministers Rouher gerichtet und in den französischen Regierungskreisen giebt man sich auch über die Tragweite dieses Wortes unzweifelhaft keinen Illusionen hin. Daß man es wagen darf, solche Dinge in Paris öffentlich zu verkündigen, deutet auf die Macht hin, welche die Opposition daselbst bereits gewonnen hat und wir glauben schwerlich, daß der Kaiser Napoleon Neigung verspürt, den Weg der liberalen Concessionen im Sinne von Thiers und Jules Favre zu betreten. Die Versuchung, einen Schritt zurück zu thun, dürfte ihm näher liegen. Ob aber dies in diesem Augenblick noch für ihn möglich ist? Wir bezweifeln es eben so sehr, wie wir daran zweifeln, daß ihm ein auswärtiger Krieg zur Zeit erwünscht ist. Deshalb dürfte vielleicht dem Empire zunächst der Gedanke nahe liegen, es mit dem Socialismus zu versuchen."

— [Rüstungen.] Die antipreußischen Blätter wollen wissen, daß in Preußen außerordentlich gerüstet werde. Daß in Frankreich gerüstet wird, ist nicht zu leugnen. Die bedeutenden Pferde-Ankäufe sind bekannt, die Armee besitzt jetzt mehr Pferde, als sie deren für ihren gegenwärtigen Stand bedarf. Dazu kommen Gerüchte, welche das Vertrauen des Publikums in die lange Dauer des Friedens erschüttern. Man erzählt sich allerlei von Besprechungen mit dem Könige von Württemberg, von der Hoffnung oder Gewißheit des Tuileriencabinets, die hier erwarteten Könige von Bayern und Dänemark für gewisse Pläne zu gewinnen u. s. w. Wir möchten — sagt der Correspondent der „Kreuzztg." — auf diese Gerüchte und auf diese Conjecturalpolitik kein allzugroßes Gewicht legen; aber man darf sie doch nicht unbeachtet lassen. Der „Moniteur de l'Armée" bringt einen Bericht von Marschall Niel, worin gesagt wird, die Rückkehr der Fremden-Legion aus Mexico habe die Zahl der außer Dienst befindlichen Officiere vermehrt und das Avancement in der Infanterie sei dadurch gelähmt; um diesem Uebelstande abzuhelfen, habe der Kriegsminister beantragt, in jedem Infanterie-Regimente die 1865 aufgelösten zwei Compagnien herzustellen. Der Kaiser hat dies genehmigt. Die obige Motivirung erscheint um so eigenthümlicher, wenn man bedenkt, daß es im Ganzen 32 überschüssige Compagnien waren, die man unter-

zubringen hatte, und daß man 200 neue Compagnien schafft, um diesen Zweck zu erreichen!

— [Ueberschwemmung.] In dem Departement der Charente hat eine große Ueberschwemmung bedeutende Verheerungen angerichtet. Der Verkehr auf der Eisenbahnlinie nach Tonnins mußte unterbrochen werden.

— [Scandal.] Die beiden Söhne des Unterrichtsministers Duruy, — der eine ist Unter-Staatssecretär seines Vaters, der andere General-Secretär der Präfectur des Lot-Departements — drangen vor einigen Tagen in die Redaction des „Journal de Paris", welches ihren Vater angegriffen, und fingen den Redacteur desselben, Hrn. Weiß, zu prügeln an, in Folge dessen sie herausgeworfen wurden. Hr. Weiß hat darauf die Affaire veröffentlicht und ist auch bereits wegen Veröffentlichung dieses Artikels verantwortlich vernommen worden. Uebrigens soll Anatole D. seine Stelle als Unterstaatssecretär bereits niedergelegt haben. — Gleichzeitig haben die Herren Cassagnac, Vater und Sohn, eine Herausforderung an den Redacteur des „Courrier français" gelangen lassen, die derselbe jedoch, mit der Veröffentlichung eines ausführlichen Sündenregisters aus der Vergangenheit der ehrenwerthen Familie beantwortet hat. Hr. de Cassagnac erwidert im „Pays" auf die Anklagen des „Courrier français", indem er mit Stockschlägen droht. Die beweisen freilich nicht viel.

Italien. Florenz, 10. Juli. [Zur römischen Lage.] Aus Paris soll eine Depesche hier angekommen sein, in welcher die dortige Regierung die hiesige ersucht, die befürchtete Erhebung, beziehungsweise den befürchteten Einfall von Garibaldianern in's Römische zu verhindern, und worin zugleich Andeutungen über die Projecte der römischen Emigration, insoweit dieselben in Paris bekannt sind, ertheilt werden. Das Betragen der Garibaldianer wird von der Haltung der Römer im Lande selbst abhängen. Bei aller Aufregung und Unzufriedenheit derselben glaubt man doch an keine nahe Erhebung im Innern, und somit wird auch Garibaldi's Anhang, trotz der Briefe des Ex-Dictators, sich vorläufig ruhig verhalten. (K. Z.)

Amerika. [Eine Beschreibung der Belagerung von Queretaro] findet sich in einem aus New-Orleans datirten Briefe der „Morning Post", dem wir Folgendes über Kaiser Maximilian und seine Umgebung entlehnen: Während der ganzen schrecklichen Zeit der Belagerung vom 8. März bis 15. Mai war Maximilian von Gefahren umringt, die den Muth der meisten Menschen brechen würden, und Versuchungen ausgesetzt, denen sonst ehrenwerthe Charactere kaum widerstanden hätten, während er sich durch sie weder beugen noch irre leiten ließ. Bedroht von außen, war er gleichzeitig durch Verräther im eigenen Lager gefährdet. Schon am 16. April wußte er, daß Marquez mit Miramon ein Complot gegen ihn schmiedeten. 12,000 Mann waren mit ihm in der Stadt eingeschlossen, Verbindung mit außen war bald unmöglich, fünf seiner Couriere waren dem Feinde in die Hände gefallen und durch diesen Angesichts der bedrängten Stadt aufgehängt worden, und wochenlang zehrte die Besatzung von Mauleselfleisch. Der Kaiser theilte alle Leiden des gemeinen Soldaten. Während sein Stab im Stande war, sich gewisse Delicatessen zu verschaffen, verschmähte er diese, um die magere Kost des Soldaten zu theilen. Er war niemals niedergeschlagen und auf sich bedacht; wenige seiner Offiziere haben sich so vielen Gefahren ausgesetzt, wie er; ja, seiner Tapferkeit und Entschlossenheit allein ist es zuzuschreiben, daß die Stadt sich so lange gehalten, während seine Umgebung längst zum Capituliren gerathen hatte. Mehr als einmal hätte er sich mit seiner Cavallerie durch die Reihen der Belagerer durchschlagen können, aber jeder Zeit weigerte er sich, seine Waffengefährten im Stiche zu lassen, trotzdem daß er wußte, wie viele darunter bereit waren, ihr Schicksal von dem seinigen zu trennen. Denn darüber gab er sich keiner Täuschung hin, daß mit dem Falle der Stadt auch sein Leben muthmaßlich verfallen sein werde. „Ich weiß, sie werden mich erschießen, wenn sie meiner habhaft werden sollten", sagte er, „doch will ich lieber fechten als Reißaus nehmen." Für seine Soldaten war er stets besorgt, gegen die Bürger der Stadt zeigte er sich gütig und mildthätig und schonend verfuhr er auch mit den Feinden, die den Belagerten in die Hände fielen. Wenn seine Offiziere ihm die Nothwendigkeit, sie erschießen zu lassen, zu Gemüthe führen wollten, bedeutete er sie mit den Worten: „Ich will keine Hinrichtungen haben, obwohl mir die Schuld dieser Leute nicht unbekannt ist. Wenn Alles glücklich abläuft, gut; wenn unglücklich, werde ich wenigstens rein in meinem Gewissen sein". Maximilian scheint also das October-Decret von 1865 von Herzen bereut zu haben. (K. Z.)

New-York, 4. Juli. [Congreß.] Die Majorität des richterlichen Ausschusses ist, wie verlautet, mit der Abfassung ihres Berichtes beschäftigt, der den Congreß auffordert, im October nochmals zusammenzutreten, um die Anklage gegen den Präsidenten in Erwägung zu ziehen. Im Congresse wurden gestern Gesetzvorschläge eingebracht, welche den militärischen Commandeuren im Süden die Ermächtigung geben wollen, alle Civilbeamte nach Gutdünken abzusetzen.

Danzig, den 16. Juli.

* [Der Wasserstand der Weichsel] war nach heute Vormittags hier eingetroffenen telegr. Nachrichten bei Warschau um 4 Fuß niedriger. (Nach späteren Nachrichten soll der Wasserstand sogar um 7 Fuß herabgegangen sein.)

* Der frühere Abgeordnete unserer Stadt, Hr. Commercienrath Heinr. Behrend, jetzt Generaldirector der Bank in Genf, ist dort am Typhus erkrankt. In Folge mehrfacher bei uns eingegangener Anfragen theilen wir mit, daß das hier coursirende Gerücht, Hr. Behrend sei gestorben, unbegründet ist. Leider betrauert derselbe aber den Verlust seines ältesten Sohnes, der ebenfalls am Typhus erkrankt war.

* [Gerichtsverhandlung am 15. Juli.] 1) Der Kornträger Aug. Friedr. Geng wurde wegen absichtlicher Verletzung des Zimmerburschen Lossin mittelst eines Messers zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt. — 2) Die unverehelichte Johanne Amalie Günther wurde wegen eines im Laden des Schirmfabrikanten Voigt begangenen Diebstahls zu 6 Wochen Gefängniß, Ehrverlust und Polizei-Aufsicht verurtheilt. — 3) Anfangs dieses Monats bettelte der Arbeiter O. Mende in dem Hause des Obersten v. Memerty. Er erhielt keine Gabe und aus Aerger darüber stahl er einen Schlüssel, welcher im Schlosse einer Stubenthür steckte. Er ist geständig und wurde zu einer Woche Gefängniß verurtheilt. — 4) Die Seefahrer K. Peters aus Bohnsack und G. Schneider aus Stutthoff, welche sich auf dem Schiffe „Lachs", Capt. Bolljahn, als Matrosen verheuert hatten, sind in London mit einem nicht abverdienten Heuer-Vorschusse von 7 Rth. 15 Sgr. und 2 Rth. vom Schiffe entlaufen, um sich dem Dienste zu entziehen. Sie wurden in contumaciam mit 14 Tagen resp. 1 Woche Gefängniß bestraft.

* [Im Handwerkerverein] fiel gestern der Vortrag des geringen Besuches wegen aus. Der Eingang mehrerer Schriften, darunter ein ausführlicher Bericht über die Entwickelung des Berliner Handwerkervereins, wurde mitgetheilt. Für die bei Lugau Verunglückten soll eine Sammlung veranstaltet werden. Nächsten Montag Generalversammlung zur Berathung über ein zweites Sommervergnügen.

* [Exceß.] Mehrere Arbeiter verursachten gestern in einem Schanklocale vor dem hohen Thore Lärm. Ein herbeigeholter Polizeibeamter konnte die Ruhe nicht herstellen und mußte sich militairische Hilfe holen, mittelst welcher es, da sich die Ruhestörer des Messers bedienten, nur unter Anwendung der Waffe gelang, dieselben dingfest zu machen. Einer der Arbeiter wurde dabei derart verwundet, daß er in das Lazareth gebracht werden mußte.

* Nach einer von dem Magistrat in Schulitz (zwischen Bromberg und Thorn) an das hiesige Polizeipräsidium eingegangenen Depesche ist durch das plötzlich entstandene Hochwasser eine Menge Hölzer losgetrieben. Es werden Anstalten getroffen, dieselben durch Dampfer aufzufangen.

Graudenz, 15. Juli. [Wasserstand der Weichsel.] In Folge des immer noch steigenden Wassers mußte heute Mittag der Traject mittelst der großen Fähre eingestellt und die Schiffsbrücke abgefahren werden. Die Ueberfahrt geschieht einstweilen mit dem Spitzprahm. Man hofft, morgen durch Anbringung eines längeren Taues den großen Prahm wieder in Gang setzen zu können. Das Wasser ist von Mittag bis 5 Uhr Nachmittag um etwa 9 Zoll gestiegen und hat den Stand von 9 Fuß 4 Zoll am hiesigen Pegel erreicht.

Rosenberg, 11. Juli. [Zur Reichstagswahl.] Gestern fand eine von conservativer Seite anberaumte Vorbesprechung zur Wahl eines Reichstagsabgeordneten in Dt. Eylau statt und es wurde dabei als Candidat der Graf zu Dohna-Finkenstein in Vorschlag gebracht. Es waren übrigens sehr wenige Wähler dabei anwesend. Von liberaler Seite ist bis jetzt kein Candidat aufgestellt. (G.

♂ Thorn, 15. Juli. [Wasserstand. Ueberschwemmungen.] Das Wasser der Weichsel stieg von Sonnabend zu heute um 7 Fuß 2 Zoll; gegenwärtig, Abends 5 Uhr, steht es 14 Fuß 8 Zoll, ist also heute 2 Fuß 2 Zoll gewachsen. Eine Warschauer Depesche von Vormittag 11 Uhr berichtet noch rapides Wachsen des Wassers, eine andere von Nachm. 3 Uhr zeigt an, daß dasselbe zu fallen beginnt. Selbst wenn die letztere Nachricht sich bewahrheitet, haben wir doch noch etwa 2 Fuß Steigerung hier zu erwarten. Schon jetzt ist die Weichsel an einer Stelle über die Chaussee vom Brücken- zum Jakobsthore getreten. Die hier und in der Nähe liegenden Traften können nicht genug Vorsichtsmaßregeln aufwenden; sie haben sich mit Leinen und Ketten am Ufer befestigt. Dessenungeachtet kommen Unglücksfälle vor. Während ich dies schreibe, reißen sich auf dem jenseitigen Weichselufer 4 Holztraften — Schiffer Ehrlich — los und werden vom Strom fortgetrieben. Es ist nicht abzusehen, wann und wo dieselben wieder werden angehalten werden können. Die gewöhnliche Verankerung mit sog. Schricken reicht natürlich lange nicht aus. Heute Vormittag wurden 2 Traften, die sich wahrscheinlich schon in Polen losgerissen hatten, gegen die Brücke geschleudert und zerschellt; die Flößer entgingen glücklicherweise dem Tode. Auch eine Leiche wurde heute Morgen hier aufgefischt, die eines wohlgekleideten, mit einer Taschenuhr versehenen Mannes. — Von allen Seiten laufen hier Berichte über die Ueberschwemmung der Weichselniederungen ein, bei Niszewken, Pensau, Schulitz u. s. w. Der angerichtete Schaden ist natürlich noch nicht im Entferntesten zu übersehen. Ganze Köpse Heu schwammen hier vorüber, die vorüberschwimmenden Traften waren ebenfalls damit bedeckt. Auf dem heutigen Wochenmarkte stiegen bereits die Preise für Heu; auch Butter wurde höher bezahlt, weil die Niederunger nicht zum Markt gekommen waren. Letztere tragen übrigens einen Theil der Schuld an ihren Verlusten, denn schon am Freitag ließ ihnen der Landrath des Thorner Kreises die Nachricht über das zu erwartende Wachswasser mit der nöthigen Warnung zukommen. Sie haben es leicht genommen und sind um ihr Heu gekommen. Die Verwüstung ihrer Getreidefelder hätten sie freilich doch nicht hindern können.

* [Ernennung.] Dem Appellationsgerichts-Vicepräsidenten Dr. Urbani zu Insterburg ist bei seiner Versetzung in den Ruhestand, der Charakter als Geh. Ober-Justizrath verliehen worden.

Bromberg. [Pariser Ausstellung.] Zu denjenigen unserer Mitbürger, welche die Pariser Ausstellung mit Ausstellungs-Gegenständen beschickt haben und im Interesse der Industrie in wenigen Tagen selbst nach Paris abreisen werden, gehören der Fabrikant Hr. J. Mónard und Hr. Zahnarzt Mallachow. Der Letztere hat für die von ihm construirten Zahngebisse bereits ein Patent der französischen Regierung erhalten. (N. B. Z.)

Vermischtes.

Berlin, 15. Juli. [Gewitter.] Hier zog gestern Nachmittag 3 Uhr ein schweres Gewitter herauf. In Moabit schlug der Blitz mit einem kalten und einem zündenden Schlage ein; die Feuerwehr wurde requirirt. — Am Pichelswerder schlug der vor dem Gewitter entstandene Wirbelwind einen Kahn um, in dem sich drei junge Männer befanden. Zwei derselben ertranken.

Köln, 12. Juli. [Die Veranlassung zu dem Pistolen-Duell], welches den Tod eines hiesigen Officiers herbeiführte, ist ein Wortwechsel gewesen, der bei einer von hier aus in Königswinter veranstalteten Lustpartie entstand. Der gebliebene Officier hatte seinen Cameraden vom 65. Inf.-Rgt. mit Vorwürfen überhäuft, weil er eine Dame zum Tanze engagirt, aber, was wahrscheinlich aus Versehen oder aus Vergeßlichkeit geschehen war, nicht abgeholt hatte. (Elbf. Z.)

Bremen. [Auswanderung.] Vom 23. Juni bis 6. Juli d. J. wanderten über Bremen im Ganzen 2788 Personen in 7 Schiffen aus, und zwar nach New-York 2499 Passagiere in 6 Schiffen, nach Baltimore 289 Passagiere in 1 Schiffe. Seit Anfang d. J. bis zum 8. Juli wanderten über Bremen aus: nach New-York 34,773 Passagiere, nach Baltimore 6336, Philadelphia 622, New-Orleans 494, Quebeck 2937, Galvestone 631, Angostura 3, Honolulu 6 und Buenos Ayres 3, total 45,805 Passagiere. Im vorigen Jahre wanderten 35,381 Passagiere aus. Mithin sind seit dem 1. Januar bis zum 8. Juli d. J. 10,424 Personen mehr über Bremen ausgewandert, als im gleichen Zeitraum des vorigen Jahres. (D. A. Z.)

— [Schiffsexplosion.] Aus Saigun wird berichtet, daß das französische Kanonenboot „Cassetête" im Saigunflusse am 7. Mai durch eine Explosion vernichtet worden ist. In dem Augenblicke, wo es an dem Schiffe „St. Vincent de Paul" vorüberfuhr, um dieses in's Schlepptau zu nehmen, platzte der Dampfkessel und entzündete die Pulverkammer, so daß das Schiff auseinanderflog und dann sank. 14 Personen sind getödtet, darunter 10 Franzosen, unter welchen auch der Commandant des Schiffes, Lieutenant Espagnate. 11 Personen sind tödtlich verwundet, darunter 2 barmherzige Schwestern; es sind von der Besatzung des Schiffes nur 4 Mann gerettet worden.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 15. Juli. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco und auf Termine ruhig. Roggen etwas schwächer, Weizen behauptet. Weizen pr. Juli 5400 Pfund 160 Bancothaler Br., 159 Gd., pr. Juli-August 150 Br., 149 Gd., pr. Aug.-Sept. 139 Br., 138½ Gd., pr. Herbst 132 Br., 130½ Gd. Roggen pr. Juli 5000 Pfund 113 Br., 112 Gd., pr. Juli-August 104 Br. und Gd., pr. August-Sept. 97 Br., 96 Gd., pr. Herbst 95 Br. und Gd. Hafer ruhig. Spiritus fester, 29¾. Oel stille, loco 24¾, pr. Octbr. 25½. Kaffee und Zink leblos. — Schönes Wetter.

Liverpool, 15. Juli. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Eher fester. Die weichende Tendenz scheint nicht fortdauern zu wollen. Middling Amerikanische 10⅛, middling Orleans 10⅜, fair Dhollerah 8½, good middling fair Dhollerah 7⅞, middling Dhollerah 7¼, fair New Bengal 7, good fair Bengal 7¼, finest Bengal 7½.

Paris, 15. Juli. Rüböl pr. Juli 99, 50, pr. August-Sept. 99, 50, pr. Sept.-Dec. 99, 75. Mehl pr. Juli 74, 25, pr. August-Sept. 71, 75. Spiritus pr. Juli 64, 00.

Antwerpen, 15. Juli. Petroleum, raff., Type weiß, flau, 41 Frcs. pr. 100 Ko.

Berlin, 16. Juli. Aufgegeben 2 Uhr 17 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 45 Min.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Roggen höher,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	79¼	79¼
Regulirungspreis .	64	63½	Westpr. 3½% do. .	76¾	76¾
Juli	64½	63¼	do. 4% do. .	84¼	84½
Sept.-Oct. . . .	54¼	53½	Lombarden	101¼	101¼
Rüböl Juli . . .	11¾	11¾	Oestr. National-Anl. .	56	56⅜
Spiritus Juli . .	20¼	20⅛	Russ. Banknoten . . .	84	84½
5% Pr. Anleihe . .	103¾	103¾	Danzig. Priv.-B.-Act.	—	111½
4½% do. . .	98⅛	98⅛	6% Amerikaner . . .	77⅞	78
Staatsschuldsch. . .	84⅞	84¾	Wechselcours London	6.23¼	6.23¼

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 16. Juli 1867.

Weizen pr. 5100℔ Zollgewicht, von fl. 530—750.
Roggen pr. 4910℔, 122℔ fl. 528.
Auf Lieferung pr. Sept.-Oct. 122℔ fl. 410.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 16. Juli. Bahnpreise.

Weizen bunt, hellbunt, hochbunt und feinglasig 122/23—127/128—130℔. von 100/105—107½/110—115/117—120 Sgr. pr. 85℔.
Roggen 120—122—124—126℔ von 87½—88½—89½—90 Sgr. pr. 81⅚℔.
Erbsen 65/68—70/75 Sgr. pr. 90℔.
Gerste, kleine 102/3—104—105/6℔ von 54—55—56/57 Sgr. pr. 72℔.
Hafer 41/42 Sgr. pr. 50℔
Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter: schön. Wind: O. — Inhaber hatten am heutigen Markte nicht unbedeutend ihre Forderungen für Weizen erhöht, 370 Lasten sind zu vollen letzten auch etwas höheren Preisen gehandelt, ordinair 117/8℔ fl. 570, 125/6℔ fl. 600, bunt 125/6℔, 126℔ fl. 635, hellfarbig 125℔ fl. 645, hellbunt 126/7℔ fl. 657½, 128℔ fl. 680, hochbunt 128℔ fl. 700, fl. 715 pr. 5100℔. — Roggen reichlicher ausgestellt, nicht gehandelt, Juli-Lieferung gestern zu fl. 495 pr. 4910℔ gekauft, heute September/October zu fl. 410 gehandelt. — Spiritus ohne Zufuhr.

Königsberg, 15. Juli. (K. H. Z.) Weizen hochbunter pr. 85℔ 105/115 Sgr. Br., bunter 95/110 Sgr. Br., rother 95/110 Sgr. Br. — Roggen pr. 80℔ Zollg. 75/85 Sgr. Br., 117℔ 82 Sgr. bz., 76 Sgr. mit 4℔ Mindergewicht bz., pr. Juli 80 Sgr. Gd., pr. Juli-Aug. 75½ Sgr. Br., 74½ Sgr. Gd., pr. Sept.-Oct. 67½ Sgr. Br., 66½ Sgr. Gd. — Gerste pr. 70℔ große 53/60 Sgr. Br., kleine pr. 70℔ 53/60 Sgr. Br. — Hafer pr. 50℔. 38/42 Sgr. Br., pr. Juli 40 Sgr. Br., 38 Sgr. Gd. — Erbsen pr. 90℔. weiße 65/75 Sgr. Br., graue 70/88 Sgr. Br., grüne 60/70 Sgr. Br. — Bohnen pr. 90℔ 65/77 Sgr. Br. — Wicken pr. 90℔ 36/56 Sgr. Br. — Leinsaat pr. 70℔ fein 80—90 Sgr. Br., pr. 111℔ 90 Sgr. bz., mittel 60/80 Sgr. Br., ordinäre 35/55 Sgr. Br. — Leinöl ohne Faß 13⅛ Rth. pr. Ctr. Br. — Rüböl ohne Faß 11⅓ Rth. pr. Ctr. Br. — Spiritus loco ohne Faß 22⅓ Rth. Br., 21⅚ Rth. Gd., pr. Juli ohne Faß 22⅓ Rth. Br., pr. Aug. ohne Faß 22⅓ Rth. Br.

Berlin, 15. Juli. Weizen pr. 2100℔ loco 80—94 Rth. nach Qual., pr. 2000℔ Juli-Aug. 77⅝—78 Rth. bz. u. Gd. — Roggen pr. 2000℔ loco 63—64 Rth. nach Qual. bz., defect 59½ Rth. bz., pr. Juli-Aug. 56—¼—56 Rth. verk. — Gerste pr. 1750℔ loco 43—51 Rth. nach Qual. — Hafer pr. 1200℔ loco 30½—34½ Rth. nach Qual., galiz. 31—½, böhm. 32½—33 Rth. bz. — Erbsen pr. 2250℔ Kochwaare 55—65 Rth. nach Qual., Futterwaare do. — Winterrübsen 79 und 80 Rth. frei hier bz. — Rüböl loco pr. 100℔ ohne Faß 11⅚ Rth. bez. — Leinöl loco 13¾ Rth. — Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 21 Rth. bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 5¾—5 7/12 Rth., Nr. 0. u. 1. 5 7/12—5⅓ Rth., Roggenmehl Nr. 0. 4⅔—4½ Rth., Nr. 0. u. 1. 4½—4⅓ Rth. bez. pr. Ctr. unversteuert.

Stettin, 15. Juli. Weizen loco pr. 85℔. gelber und weißb. 86—91 Rth., feiner 95—97 Rth., geringer 80—84 Rth., 83/85℔ gelber pr. Juli 94¼, ½ Rth. bz. u. Gd. — Roggen pr. 2000℔ loco 64—66½ Rth., Russ. 62½ Rth. bz., do. schwimmend 60 Rth. bz., Juli 63, 63¼, ½ Rth. bz. — Gerste pr. 70℔ vom Boden Pomm. 49 Rth. Br., loco geringe Oderbr. 46½ Rth. Br., Sept.-Oct. 45 Rth. Br. — Hafer loco pr. 50℔. Pomm. 36—36½ Rth. bz., Galiz. 33—34 Rth. — Winterrübsen loco 75—82 Rth., Sept.-Oct 84½ Rth. Br. — Rüböl loco 11 7/12 Rth. Br., Juli-Aug. u. Aug.-Sept. 11 5/12 Rth. Br., Sept.-Oct. 11½ Rth. bz. u. Br. Spiritus loco ohne Faß 20¾ Rth. bz., kurze Lief. 20⅔ Rth. bz., Juli u. Juli-Aug. 19¾ Rth. bz. u. Gd., Sept.-Oct. 19 1/12, ⅛ Rth. bz. — Petroleum Sept.-Oct. 6 Rth. bz., 6 1/12 Rth. Br., Oct.-Nov. 6¼ Rth. bz. — Baumöl, Malaga in kleinen Fässern 20 Rth. bz., Juli-Aug.-Abladung 20 Rth. bz.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 15. Juli 1867. Wind: West.
Gesegelt: Wulff, Germania, Dover, Holz.
Den 16. Juli. Wind West.
Angekommen: Benecke, Martha, Grimsby; Fernau, Pomerania, Newcastle, beide mit Kohlen.
Gesegelt: Perlberg, Johanna, Grimsby, Holz.
Ankommend: 1 Schooner.

Thorn, 15. Juli 1867. Wasserstand: + 14 Fuß 8 Zoll.
Wind: Nordwest. — Wetter: unbeständig, häufige Regenschauer.

Stromab: L. Schfl.
Burnitzki, J. Peretz, Nieszawa, Danzig, Goldschmidts S., 9 37 Wz.
Ders., Wilczynski, do., do., Dies., 10 4 do.
Tietz, Landeker, Plock, Thorn, Landeker, 463 Ctr. 17℔ Schafwolle.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Berliner Fonds-Börse vom 15. Juli.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1866.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4 7/20	3½	— —
Aachen-Mastricht	—	4	33⅞ bz
Amsterdam-Rotterd.	4¾	4	97½ B
Bergisch-Märk. A.	8	4	145¼ bz
Berlin-Anhalt	13⅛	4	218 G
Berlin-Hamburg	9	4	156 bz
Berlin-Potsd.Magdbrg.	16	4	215 B
Berlin-Stettin	8 7/12	4	139¼ bz
Böhm. Westbahn.	5	5	60 B
Bresl.-Schw.-Freib.	9⅛	4	134½ B
Brieg-Neiße	5½	4	96½ B
Cöln-Minden	9 1/12	4	141¾ bz
Cosel-Oderbahn (Wilhb.)	2⅛	4	61¾ bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	80¼ B
do. do.	5	5	84 B
Ludwigsh.-Bexbach	10⅗	4	150¼ B
Magdeburg-Halberstadt	14	4	187¾ bz
Magdeburg-Leipzig	20	4	256 B
Mainz-Ludwigshafen	7¾	4	126¾ B
Mecklenburger	3	4	74¼ bz
Niederschl.-Märk.	4	4	90¼ bz
Niederschl. Zweigbahn	5	4	90⅜ bz
Nordb., Friedr.-Wilhm.	4⅗	4	92⅝ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	12	3½	191¼ bz
" Litt. B.	12	3½	164¼ bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	7	5	125½-¼-¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	5	5	73½ bz
Rheinische	6½	4	117¼ bz
do. St.-Prior.	—	4	— —
Rhein-Nahebahn	0	4	29¼ bz
Russ. Eisenbahn	5	5	77 B
Stargardt-Posen	4½	4½	94⅞ G
Südösterr. Bahnen	7⅕	5	101½-¼ bz
Thüringer	7⅗	4	128½ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1866.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	13⅛	4½	152½ et bz
Berlin. Kassen-Verein	12	4	160½ B
Pom. R. Privatbank	5⅘	4	94¾ B
Danzig	8	4	111⅛ B
Königsberg	7 7/10	4	112 G
Posen	7½	4	99⅞ B
Magdeburg	5	4	92½ B
Disc.-Comm.-Antheil	8	4	104⅝ bz
Berliner Handels-Gesell.	8	4	109 B
Oesterreich. Credit-	5	5	75-74¾ bz

Preußische Fonds.

Freiwill. Anl.	4½	98 bz
Staatsanl. 1859	5	103¾ bz
Staatsanl. 50/52	4	90¾ bz
do. 54, 55, 57	4½	98⅛ bz
do. 1859	4½	98⅛ bz
do. 1856	4½	98⅛ bz
do. 1853	4	90¾ bz
do. 1867	4½	98⅛ bz
Staats-Schulds.	3½	84⅞ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	123¼ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	81 bz
Berl. Stadt-Obl.	5	103⅜ B
do. do.	4½	98½ B
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	78½ bz
do. neue	4	89½ G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	79¼ bz
do. "	4	85½ B
Pommersche "	3½	77¾ bz
do. "	4	89¾ B
Posensche "	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	88¼ bz
Schlesische "	3½	— —
Westpreuß. Pfdbr.	3½	76¾ bz
do. neue "	4	84½ bz
do. neueste "	4	84 G
do. do. "	4½	93 G
Kur- u. N.-Rentenbr.	4	90¾ bz
Pommer. Rentenbr.	4	91½ G
Posensche "	4	89⅞ bz
Preußische "	4	90⅜ bz
Schlesische "	4	91⅞ bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	48 bz
do. Nat.-Anl.	5	56⅜ bz
do. 1854r Loose	4	63 B
do. Creditloose	—	67 G
do. 1860r Loose	4	72¾ bz u B
do. 1864r Loose	—	42 et bz u B
Inst. b. Stg. 5 Anl.	5	61 bz
do. do. 6 Anl.	5	78¼ bz
Russ.-engl. Anl.	5	87 bz
do. do.	3	54½ et bz
do. do. 1864	5	88½ G
do. do. 1862	5	87½ bz
do. do. 1864 holl.	5	88 B
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	66¾ G kl 64⅜ eb
Cert. L. A. 300 Fl.	5	92 B
Pfdbr. n. in S.-R.	4	60 B
Part.-Obl. 500 Fl.	4	94¼ B
Amerikaner	6	78 bz
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
N. Badens. 35 Fl.	—	30½ B
Schwd. 10 Thlr.-L.	—	10 B

Wechsel-Cours vom 13. Juli.

Amsterdam kurz	2½	143¼ bz
do 2 Mon.	3	142¾ bz
Hamburg kurz	2½	151 bz
do. 2 Mon.	2½	150½ bz
London 3 Mon.	2½	6 23¼ bz
Paris 2 Mon.	2½	80 11/12 bz
Wien Oester. W. 8 T.	4	80⅝ bz
do. do. 2 M.	4	80 bz
Augsburg 2 M.	4	56 22 bz
Leipzig 8 Tage	4½	99¾ G
do. 2 Mon.	4½	99 5/12 G
Frankfurt a. M. 2 M.	3	56 24 bz
Petersburg 3 Woch.	8	93⅜ bz
do. 3 M.	7	91¾ bz
Warschau 8 Tage	6	83⅜ bz
Bremen 8 Tage	3	110⅜ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.B.m.R. 99⅞ G	Napol. 5 12½ bz
" ohne R. 99⅞ bz	Lsd'r. 111 G
Oest.östr. W 80⅝ bz	Sovrgs. 6 23⅝ G
Poln. Bkn. — —	Goldkron. 9 8 G
Russ. do. 84½ bz	Gold ℔ 464 G
Dollars 1 12 G	Silber 29 28 bz

Bekanntmachung.

Der hier inhaftirte Arbeitsmann **Eduard Markusch** behauptet, daß ihm am hiesigen Viehmarkte, den 21. Juni cr., von einem Viehhändler **Mueller** aus Danzig oder aus der Umgegend von Danzig, neun Thaler für seine — des Markusch — Bemühungen und 10 Thlr. zur Ablieferung an einen Gehilfen des Muellers übergeben sind. (3839)

Der Viehhändler Mueller hat in Danzig nicht ermittelt werden können.

Es werden deshalb alle diejenigen, welche von dem Vorfalle Kenntniß haben, sei es durch eigene Wahrnehmung oder fremde Mittheilung, aufgefordert, ihre Wissenschaft dem unterzeichneten Gerichte **schleunigst** mitzutheilen

Braunsberg, den 12. Juli 1867.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Führung unsers Genossenschafts-Registers und die Bearbeitung der darauf bezüglichen Geschäfte ist dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath **Taube** und dem Herrn Kanzlei-Director **Brandt** übertragen, und werden die Eintragungen durch

1) das Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Danzig.
2) **die Danziger Zeitung**

bekannt gemacht werden.

Pr. Stargardt, den 11. Juli 1867.

Königl. Kreis-Gericht.
(3854) 1. Abtheilung.

Die Erben der Eheleute **August Ferdinand Friedrich** und **Emilie** geb. **Schunk** beabsichtigen das Mühlengut Kulligkehmen No. 44 an den Meistbietenden aus freier Hand zu verkaufen. Der Termin zur Entgegennahme der Gebote steht am

27. Juli d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
im Bureau des Unterzeichneten an.

Die Besitzung liegt ¼ Meile von Gumbinnen unmittelbar an der von diesem Orte nach Goldapp führenden Chaussee. Die Wasserkraft, der Romintefluß, ist eine durchaus hinreichende, gestattet auch die Anlage neuer Gänge, außer den 4 vorhandenen Mahl- und einem Graupengange, welche sich stets in lebhaftem Betriebe befinden.

Das Areal besteht in 355 Morgen, worauf gegenwärtig 65 Scheffel Roggen, 6 Scheffel Weizen, 60 Scheffel Gerste mit 3 Scheffeln Klee, 60 Scheffel Hafer, 15 Scheffel Erbsen und 30 Scheffel Wicken ausgesät sind. Die Gebäude sind in gutem baulichen Zustande und die Schleusen vor 4 und 5 Jahren neu und zweckmäßig angelegt. Ebenso ist todtes und lebendes Inventarium mehr als ausreichend vorhanden.

Nähere Auskunft ertheilen der Miterbe **Emil Friedrich** in Kulligkehmen und der Unterzeichnete. (3571)

Gumbinnen, den 5. Juli 1867.

Der Justizrath Hassenstein.

Ackerland-Verpachtung von Brunshof.

Dienstag, den 30. Juli 1867, N.-M. 4 Uhr, werde ich im Gasthause zum „rothen Hahn" in Neuschottland bei dem Gastwirth Herrn **Thiel** das zum Gute Brunshof gehörige in bester Cultur befindliche Ackerland, von:

circa 104 Magdeb. Morgen in abgetheilten Tafeln, auf 3 hintereinander folgende Jahre vom 1. October 1867 bis zum 1. October 1870

öffentlich an den Meistbietenden verpachten. Pächter übernimmt die Licitations- und Pacht-Contracts-Kosten, wie auch die Stempel-Auslagen. Die näheren Bedingungen sind in meinem Bureau, wie auch am Tage der Licitation einzusehen.

Joh. Jac. Wagner,
(3835) Auctions-Commissarius.

Sonnen- und Regenschirme
zu Fabrikpreisen empf. die Niederlage der Fabrik v. **Eduard Herrmann & Co.** in Berlin, in Danzig bei **E. Fischel.**

Aus unserer direct von Schottland hier eingetroffenen Ladung offeriren wir feinen haltbaren **Matjes-Hering** vom Juni-Fange. (3485)

F. Boehm & Co.

Diesjährige **Norwegische Breitlinge,** in ⅟₁ Tonnen, empfiehlt (3850)
C. Bahl, am Hausthor.

Die unterzeichnete Maschinenfabrik erlaubt sich ihre bekannten vorzüglich construirten und bewährten Maschinen zu empfehlen und zwar:

1) ihre originell construirten in Tausenden von Exemplaren gefertigten und abgesetzten **schmiedeeisernen Pferdedreschmaschinen und fahrbaren oder feststehenden Göpel;**
2) **ihre Dampfdreschmaschinen** mit halber, vollständiger oder ohne Reinigung bis zum Preise von 400 Tblr.;
3) **ihre Lokomobilen** mit selten erreichtem geringen Kohlenconsum, darunter die neu construirten originellen zweirädrigen Lokomobilen bis zu 3 Pferdekraft;
4) **ihre Getreidemahlmühlen mit Dampf- und Göpelbetrieb** mit laufendem Ober- oder Unterstein, transportabel oder fest, mit außergewöhnlicher Leistungsfähigkeit;
5) **ihre Holzschneidemühlen und Holzbearbeitungsmaschinen mit Dampfbetrieb;**
6) **ihre Getreidereinigungsmaschinen, Säemaschinen, Schollenbrecher, Ringelwalzen, Dampfapparate rc.;**
7) **ihre Einrichtungen zu Hand- und Dampfbrennereien** nach den neuesten Erfahrungen, darunter Maischmaschinen, Kartoffelwalzen, Malzwalzen, Kühlmaschinen, Steinlese- und Kartoffelwaschmaschinen, Elevatoren, Pumpen rc.;
8) **ihre Einrichtungen zu Brauereien, Braupfannen, Kühlschiffe** und ihre **Malzquetschen** neuer Construction;
9) **ihre Dampfmaschinen** verschiedener Construction und Stärke;
10) **ihre Dampfkessel,** sowie ihre sauberen Blech- und Schmiedeeisenarbeiten;
11) **ihre Gießereierzeugnisse,** darunter Säulen, Träger, Röhren, Fenster, Gartenbänke und Tische, Grabkreuze und Balkongitter, Kochplatten, Bratöfen, Wagenbuchsen rc. rc.

Die Fabrikation ist durch die vortheilhaftesten Werkzeugmaschinen und die höchste Arbeitstheilung derart verbilligt, daß die Fabrik im Stande ist, außergewöhnlich billige Preise neben vorzüglicher Arbeit zu stellen.

Preiscourante werden jederzeit gratis ertheilt. (2934)

G. Hambruch Vollbaum & Co.,
Maschinenfabrik und Eisengießerei,
Elbing — Westpreußen.

Wegen vorgeschrittener Saison habe ich eine große Partie
neuer Kleiderstoffe
zu sehr bedeutend herabgesetzten Preisen zum Ausverkauf gestellt.
(3836) **E. Fischel.**

Eine neue Sendung feinster Matjes-Heringe empfing und empfiehlt in 1/16 u. 1/32 Fäßchen, so wie stückweise (3841)
G. A. Rehan, Langgarten 115.

Meine כשר **feine Fleischwaaren-Handlung**
(2. Damm No. 13)
empfiehlt ihren Vorrath von **Salami-, Cervelat-, Trüffel-, Zungen-, Knoblauch-, Jauerscher-, Leber-, Wiener- und Knackwürsten.** Täglich frisches Klopsfleisch in verschiedenen Sorten, abgekochtes Pökel- und Räucherfleisch, abgekochte Roulade, Pökel- u. Räucherzungen, Gänse- und Rinderschmalz rc. rc.

N. Alexander, 2. Damm 13.

Aufträge nach Auswärts werden stets prompt und reell ausgeführt. (3843)

Englische grammatikalische u. Conversationsstunden sind zu ertheilen bereit **Helena und Fanny Guttcke,**
(3860) Hundegasse No. 89.

Wiederverkäufern

empfehle ich eine Partie abgelagerte Cigarren in schöner Qualität zu den Preisen von 4—10 Rt., und verfehle nicht auf diese Gelegenheit zu billigen Einkäufen aufmerksam zu machen.

J. C. Meyer,
Langenmarkt No. 20,
(3818) neben „Hôtel du Nord."

Ein Rittergut, in Stuhmer Gegend, von circa 42 Hufen pr., davon ca. 5 Hufen Flußwiesen, 2 Hufen leicht, 4 Hufen Buchen- u. Eichen-Strauch (Schonung), gute Gebäude und Inventar, Hypothek nur Landschaft, ist wegen fortwährender Kränklichkeit des Besitzers billig, aber ohne Einmischung eines Dritten, bei 25 Mille Anzahlung zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung unter No. 3605.

Ritterguts-Verpachtung.

Ein Gut in der besten Gegend Westpreußens, unweit der Bahn und Absatzort, 1300 Morgen, Weizen- und Gerstenboden vorherrschend, alles unterm Pfluge, ist mit todtem und lebenden Inventar complett viele Jahre unter **sehr günstigen** Bedingungen für den Preis von 1 Rt. 10 Sgr. pro Morgen sofort zu verpachten und kann mit voller Ernte sogleich übernommen werden.

Näheres in **Danzig, Große Mühlengasse No. 6, 3 Treppen hoch.** (3832)

Th. Kleemann.

Vortheilhafter Gutskauf.

Besondere Verhältnisse veranlassen den sofortigen Verkauf. Das Gut liegt in der besten Gegend Westpreußens, in der Nähe des Eisenbahnhofes und ¼ Stunde vom Absatzorte einer bedeutenden Handelsstadt. Gebäude ausreichend im guten Zustande. Areal: 206 Morgen, zur Hälfte Acker, durchweg Weizenboden und zur Hälfte vorzügliche Wiesen. Aussaaten: 16 Morg. Raps u. Rübsen, 21 Morg. Weizen, 11 Morg. Roggen, 16 Morg. Gerste, 13 Morg. Wiesenhafer, 9 Morgen Kartoffeln u. Gemüse, 17 Morgen Schwarzbrache. Lebendes Inventar: 12 Pferde, 12 Stück Rindvieh, 7 Schweine rc. Kaufpreis 18,000 Rt., Anzahlung 5- bis 8000 Rt. Der ganze Kaufgelderrest kann auf viele Jahre fest stehen bleiben.

Näheres in **Danzig, große Mühlengasse No. 6,** 3 Treppen hoch. (3833)

Th. Kleemann.

Grundstück-Verkauf.

Das mennonitische Grundstück Stadtgebiet No. 102, an der Kowalschen Brücke belegen, und unter dem Namen „die goldene Windmühle" bekannt, in welchem seit mehr denn 100 Jahren eine Branntweindestillation nebst Schank mit bestem Erfolge geführt, und wovon sich erstere noch im Betriebe befindet, ist wegen Todesfalls des Besitzers, mit den zum Schankgeschäfte gehörenden Utensilien, aus freier Hand zu verkaufen und October d. J. zu übernehmen. — Zu dem Grundstücke gehören außer dem Wohnhause zwei Höfe mit Remisen, Pferdestall, Garten, fünf Familien-Wohnungen, welche letztere jährlich ca. 150 Rt. Miethe bringen, und circa 2 Morgen Land.

Nähere Auskunft Danzig, Heumarkt No. 5 im Comtoir. (3840)

Billardbälle und Kegelkugeln offerit billigst **G. Gepp,**
(3844) Kunstdrechsler, Jopengasse No. 43.

Eine gute Decimal-Waage, ein 4räderiger Handwagen und 1 bis 2 Comtoir-Pulte, werden zu kaufen gesucht. Adressen unter No. 3834 nimmt die Expedition dieser Zeitung an.

Ein eiserner Kochherd, mit 3 Kochlöchern, Bratofen und Wasserreservoir, sowie 2 Flügelthüren mit Einsetzfenstern, sind billig zu haben Hundegasse No. 40, Comtoir. (3711)

Umzugshalber verkaufe einen Wiszniewski'schen Flügel für 110 Thaler, ein fast neues Mobiliar in Mahagoni, Eschen und Birken. (3846)
Weyher, Lastadie No. 13.

Ueber Gutsverkäufe

in allen Größen, in jeder Provinz, ertheilt Auskunft **Alb. Rob. Jacobi** in Danzig, Breitgasse 59.

Für unser Leinen- und Wäschegeschäft suchen wir für sogleich oder Michaelis einen jungen Mann aus guter Familie als Lehrling. Reflectirende belieben sich schriftlich oder mündlich an uns zu wenden. (3861)

Kraftmeier & Lehmkuhl.

Pfefferstadt No. 42 ist die 1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern nebst allem Zubehör, zu Octbr. rechter Ziehzeit zu vermiethen; auf Wunsch auch Pferdestall für 3 Pferde. Besichtigungszeit jeden Mittwoch von 12—2 Uhr und Donnerstags von 5—7 Uhr. Näheres 3. Damm No. 3. (3862)

Dampfschiffverbindung Danzig—Hamburg.

Zur Durchfracht **von 16 Sgr.** pr. Ctr. incl. aller Umladekosten werden Güter sowohl **nach** als **von** Hamburg befördert. (3617)

Näheres bei **Ferdinand Prowe,** Danzig, **C. F. Mathies & Co.,** Hamburg

Per Schiff „Gezina" Capt. **Ei,** empfing neue Sendung Petersburger prima Patent-Tauwerk Lick-Schlag, in allen Dimensionen und empfehle Selbiges zur geneigten Beachtung.

F. W. Schnabel,
(3826) Fischmarkt.

Steindamm No. 12 steht ein Reitpferd zu verk.

Ein schwarzer Neufundländer Hund ist zu verkaufen Vorstädt. Graben No. 22, 3 Treppe.

Eine Lehrerin, die mehrere Jahre auf einer Stelle gewesen, sucht unter soliden Ansprüchen ein Engagement. Adr. werden unter No. 3848 in der Expedition dieser Zeitung höflichst erbeten.

Ein Landwirth, der selbstständig gewirthschaftet hat, sucht eine Stelle. Auch ist derselbe bereit, bis zum Herbst ohne Gehalt zu arbeiten. Adressen unter No. 3806 in der Exped. d. Ztg.

Für mein Kurz-, Weißwaaren- und Futterzeug-Geschäft suche einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen Lehrling. (3724)

Neustadt, W.-Pr. **S. J. Gottliebsohn.**

Ein mit der doppelten Buchführung vertrauter junger Mann sucht zum 1. October ein anderweitiges Engagement. Gef. Offerten nimmt die Exped. d. Ztg. unter No. 3749 entgegen.

Ein geprüfter Elementarlehrer, musikalisch, befähigt, den Unterricht in den Anfangsgründen der lateinischen und französischen Sprache zu ertheilen, sucht vom 1. September c. eine Hauslehrerstelle. Die besten Zeugnisse stehen zur Seite. Näh. in der Exped. d. Ztg. unt. No. 3813.

Ein **Commis** wird als Gehilfe für ein Büffet gesucht durch **H. Märtens,** Scharmacherg. 1.

Ein Knabe, der chirurg. Instrumentenmacher werden will, melde sich Breitgasse No. 122.

Neuschottland No. 18 ist ein freundl. Logis mit Eintritt in den Garten nebst Pferde-Stall fürs ganze Jahr zu vermiethen. (3847)

Seebad Brösen.

Morgen Mittwoch, d. 17. d. M.: **Concert,** ausgeführt von den Musikern des 1. Leib-Husaren-Rgts. unter Leitung des Musikmeisters Hrn. **Keil.**

Schweizer-Garten.

Das zu Montag, den 15. Juli, annoncirte **Große Sieges-Fest u. Militär-Concert** der ganzen Kapelle des 3. Ostpr. Grenad.-Rgts. No. 4, unter Leitung des Musikmeisters Herrn Buchholz, zur Erinnerung an die Schlacht bei Tobitschau, im festlich decorirten Schweizer-Garten, findet **Mittwoch, den 17. Juli, Nachmittags 5 Uhr,** statt. Abends brillante Garten-Beleuchtung. Zum Schluß: der Tobitschauer Schlacht- und Sieges-Marsch mit Raketen, Leuchtkugeln und bengalischer Beleuchtung. Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr. Entrée 2½ Sgr. **S. a Porta.**

Selonke's Etablissement.

Mittwoch, 17. Juli: **Große Vorstellung und Concert.** Anf. 7 Uhr.

Victoria-Theater.

Mittwoch, den 17. Juli 1867: **Baron Schniffelinsky,** Lustspiel in 4 Aufzügen von P. Wolf. — **Salon pour la coupe des cheveux,** Posse mit Gesang in 1 Act von S. Haber, Musik von Bial. **L. Wölfer.**

Die dem Conditor und Hilfspostboten **Wilsch** von mir zugefügte Beleidigung nehme ich hiermit zurück.
Kujawski.

Bei unserer Abreise nach Königsberg i/Pr. sagen wir allen Freunden und Bekannten, von denen persönlich Abschied zu nehmen die Zeit es nicht erlaubte, ein herzliches Lebewohl.

Danzig, den 15. Juli 1867.
Wallmeister **Preuß** und Frau.

Une jeune demoiselle française actuellement en Suisse, souhaiterait se placer dans une famille respectable de Danzig ou des environs. Pour plus ample information s'adresser Brodbänkengasse No. 6. (3790)

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.